

Zehntausende für Klimaschutz

Jeden Montag gibt es eine Kundgebung im Terminal 1 des Frankfurter Flughafens gegen Lärm, Feinstaub, Flächenfraß und Klimazerstörung. In Frankfurt haben tausende Menschen vor der Automesse IAA für einer radikale Verkehrswende demonstriert.

Der Frankfurter Oberbürgermeister Feldmann, der eigentlich immer ein Grußwort zur Messeeröffnung hält, wurde in diesem Jahr nicht eingeladen. In seiner geplanten Rede heißt es unter anderem: „Frankfurt braucht mehr Busse und Bahnen, aber nicht mehr SUVs.“ So etwas wollte man bei den Autokonzernen nicht hören. Die Konzern-Bosse redeten von „Mobilitätswende und CO₂-Neutralität“ und präsentierten auf der Internationalen Automobilausstellung Protzschlitten. Sie denken vor allem an Profite und können nicht verstehen, dass eine radikale Verkehrswende nötig ist.

Der Verkehrssektor ist Deutschlands größter Energieverbraucher und mit einem Anteil von über 18% eine der größten Quellen von CO₂-Emissionen. Vor allem der motorisierte Individualverkehr treibt die Klimakrise voran. Von den Emissionen

im Verkehr entfallen über 96% auf den Straßenverkehr. Es ginge anders. Längst könnte die Verkehrswende eingeleitet sein: Ein ausgebauter und verlässlicher öffentlicher Nah- und Fernverkehr könnte Mobilität deutlich klimaschonender ermöglichen. Eine Stadtplanung, die die Einkaufszentren in die Randgebiete der Städte verlagert, zwingt zu langen Wegen. Die Demonstranten vor der IAA setzten sich für kostenlosen öffentlichen Nahverkehr ein. „Ein echter Wandel hin zu klimafreundlichem Verkehr ist nur gegen die Profitinteressen der Autolobby möglich“, erklärten sie. Wir wissen, Klimaschutzpolitik in all ihren Facetten ist mit der erbarmungslosen Jagd nach Profit kapitalistischer Systeme nicht vereinbar. Die Folgen der Klimaerwärmung verlangen nach gesamtgesellschaftlicher Planung. Wir wissen auch: Eine sozialistische Ökonomie muss nach verbrauchsgerechten Lösungen der Verteilung von Ressourcen für alle Menschen dieser Erde suchen. Auf einem Transparent junger Leute der „Fridays for Future“ hieß es:

„Verbrennt den Kapitalismus, nicht die Kohle!“



Kluge Leute lesen den „blickpunkt“

Stimmt das eigentlich, wird mancher denken.

Natürlich machen wir den „blickpunkt“ für alle Bürgerinnen und Bürger.

Aber immer meinen wir auch: Man lernt nie aus.

Mit dem „blickpunkt“ sagen wir seit 50 Jahren unsere Meinung.

In der Kommunalpolitik ist das besonders wichtig. Viele Leserinnen und Leser gehören zu den Betroffenen, vor allem dann, wenn Parlamentsentscheidungen undurchschaubar erscheinen, wenn Gebühren erhöht werden.

Viele sehen mit Sorge auf die Belastungen, die vom Flughafen ausgehen.

Natürlich wissen wir auch, wieviele Leute froh sind, dort arbeiten zu können. Viele freuen sich auch über die kurzen Wege zum Airport. Aber trotzdem, wir haben wachsenden Fluglärm, Feinstaub und die Klimabedrohung.

Wir berichten darüber. In dieser Ausgabe auch über die Proteste vor der IAA in Frankfurt. Immer deutlicher wird dabei: Die Demonstrierenden erkennen, es ist der Kapitalismus, der die Welt zerstört. Wir schreiben darüber.

Wir informieren, so gut wir können und tragen zur Diskussion bei. Wer informiert ist, ist meist klüger, finden wir. ... und die Überschrift? Sie stammt von einem Leser. Er sagte sie mir auf dem Bürgerfest in Walldorf am Ende eines langen Gesprächs.

Rudi Hechler

50 Jahre blickpunkt

Stadtgeschichten



„blickpunkt“ Fotoausstellung

in der Hofgalerie

Mörfelden, Langgasse 38 (Treber-Haus)

19. und 20. Oktober 2019 („Merfeller Kerb“)
Ausstellungseröffnung, 18. Oktober, 16 Uhr.

Mit großem Bücherflohmarkt

Jeweils von 14 bis 18 Uhr - Eintritt frei



Folcorn aus Wageningen

Historische Volksmusik aus den Niederlanden
bei einer Veranstaltung
der DKP Mörfelden-Walldorf

Samstag, 2. November 2019, 20 Uhr
in der Stadthalle Walldorf - Eintritt frei

Auf den Spuren der Verfolgten

Einladung zum Rundgang
zu den Gedenkstätten
in Mörfelden und Walldorf

Standort der „Weinberg'schen Hühnerfarm“, Farmstraße
Gedenkstein KZ-Außenlager
Gedenkstätte in der Walldorfer Langstraße
Gedenkstätte Langgasse Mörfelden
Abschluß: Teilnahme am Gedenken an die
„Pogromnacht“ am Gedenkstein der Synagoge

Treffpunkt

Samstag, 9. November 2019, 14 Uhr,
Farmstraße / Ecke Nordendstraße

Organisierter Fahrdienst

50 Jahre blickpunkt

blickpunkt

Zeitung der DKP für Mörfelden-Walldorf
www.dkp-moerfelde.de

Herzliche Einladung zur Matinee

am 10. November 2019
um 11 Uhr
im Bürgerhaus Mörfelden

50 Jahre
blick
punkt

Gratulation!

Alles Gute

Der blickpunkt holt Geburtsdoach drum wolle merr graduliern heit de DKP ihrer Zeidung fer die Merfeller Leit. Politische un lokale Informatione so in immer aktuell un aach die scheene ahle Bilder oan de letzte Stell.

Vielen Dank auch an Rudi Hechler, der seit vielen Jahren unser Heimat-Vereins-Bläddsche in Form bringt und auch die wunderschönen Plakate für uns entwirft.

Weiterhin alles Gute wünscht der Heimat- und Museumsverein Mörfelden.

Viel Erfolg

Der „blickpunkt“ ist weit mehr als ein kleines Blättchen, das sich nur um das Ortsgeschehen in Mörfelden-Walldorf dreht. In den letzten 50 Jahren schrieb die Redaktion um Rudi Hechler gegen den Faschismus an, machte sich für die Friedensbewegung stark und setzte sich für ein solidarisches Miteinander ein.

Für mich ist besonders der Kampf gegen die immer fortwährende Flughafenerweiterung ein wichtiges Thema, das im „blickpunkt“ seinen festen Platz hat. Nicht zuletzt hat die Redaktion ihr Ohr immer nah an den Menschen, weist auf Missstände und Fehlentwicklungen hin.

Ich wünsche den Zeitungsmachern dabei weiterhin viel Erfolg, auch wenn ich nicht immer auf der Redaktionslinie liege.

Thomas Winkler, Bürgermeister

Weiter so

50 Jahre den kommunalpolitisch-nachbarschaftlichen Diskurs mitgestaltet. Öffentliche Angelegenheiten zur Sprache gebracht, Meinungsstreit entfacht im steten Gegenwind der Amts- und Machtinhaber, etablierte Meinungsmache durchkreuzt von links – und dann monatlich aufgeschrieben, bebildert, gedruckt und vertrieben. In Mörfelden-Walldorf und darüber hinaus. Eine Leistung, die in den Magazinen ihresgleichen sucht, haben die Herausgeber des bp da vollbracht. Und das nicht allein mit dem freundlichen Maßstab der Hobby-Publizistik im Sinne einer ambitionierten Vereins-Öffentlichkeitsarbeit gemessen, sondern durchaus mit dem strengeren Anspruch von professioneller Journalistik! Denn was zeichnet das Blatt aus, wo steckt das Geheimnis des beispielhaften Erfolges? In der über fünf Jahrzehnte geübten revolutionären Geduld der kreativen Zeitungsmacher? Gewiss! Im persönlichen Einsatz und im Kampfeswillen der Beteiligten bei Finanzierung, Druck und Vertrieb? Ja unbedingt: Denn allmonatlich steuerten Mandatsträgerinnen und -träger Sitzungsgelder bei, akquirierten die Zeitungsmacher Spenden und gewannen Sponsoren für den Druck, steckten schließlich das Blatt in nahezu alle Briefkästen der 34.000 Einwohner zählenden Doppelstadt. Doch außerdem braucht es auch Gespür für die Bedürfnisse der Leserinnen und Leser: Was ist in unserer Stadt los? Rechtfertigen die von uns ins Kommunalparlament Gewählten das Vertrauen? Was nützt mir die Lektüre zum Beispiel als Mörfelden-Walldorfer Bürger, als Hessische Landes- und als Bundesbürgerin; lerne ich etwas aus dem Lesestoff? Und, nicht zuletzt: Schau ich monatlich mit Vergnügen und Neugier in die Seiten, gibt's da auch was zum Schmunzeln und zum Weitererzählen? An solcherart Fragen richten der Berufsjournalist oder die Fachfrau für public relations (Öffentlichkeitsarbeit) ihr Konzept aus, bevor sie mit dem Tagesgeschäft des Recherchierens, Schreibens, Fotografierens und Seitenlayoutens beginnen. Als eine, die das Mediengeschäft aus langjähriger Berufspraxis kennt, sage ich: Alles richtig gemacht, ihr Aktiven des blickpunkt! Ihr habt 50 Jahre lang klare Haltung gezeigt und in verständliche, anschauliche „Schreibe“ gefasst. Habt Hingucker bei den Archivfotos aus alter Zeit gesetzt, dazu heimatliche „Schbrisch“... Und nun weiter so!

Marianne Walz M. A., Dipl.-Grafikerin PR-Beraterin und Journalistin mit Schwerpunkt Kultur und Bildung

Vorschlag

Dem „blickpunkt“ und seinen „Machern“ herzlichen Glückwunsch zum 50jährigen Jubiläum.

Ich wünsche dem „blickpunkt“ einen Studenten oder eine Studentin, die Inspiration, Inhalt und Standpunkt dieser erfolgreichen Kleinzeitung zum Gegenstand einer Dissertation an einer hessischen Universität macht. In Hessen, dem Land der „Abendroth-Schule“, des „Jupp-Schleifstein-Instituts“ und einer breiten friedens- und gewerkschaftsorientierten Öffentlichkeit, sollte der „blickpunkt“ für die zeitgeschichtliche Forschung ausgewertet und seine Impulse gewahrt werden.

Antifaschistische, linke, sozialistische und kommunistische Politik vor Ort - von Unten - ist für die Zukunft unverzichtbar.

Die Dissertation wäre für Geschichtsforscher und für eine politische Öffentlichkeit ein Juwel der Zeitgeschichte. Alles Gute der gesamten „blickpunkt“-Redaktion.

Dr. Ellen Weber

Enorme Leistung

Zu dem 50-jährigen Jubiläum des „blickpunkt“ gratuliere ich seinen Machern für die enorme Leistung, diese Zeitung jeden Monat herauszugeben und dabei eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung erzielt zu haben.

Auch wenn ich mich mit vielen Positionen oft kritisch auseinander gesetzt bzw. mich manchmal auch geärgert habe, bleibe ich auch zukünftig ein aufmerksamer und kritischer Leser.

Heinz-Peter Becker,
Bürgermeister a.D.

Respekt

Mit dem Blickpunkt-Macher Rudi Hechler verbindet mich, getragen von gegenseitigem Respekt, über Jahrzehnte eine erfolgreiche Kooperation bei der Erinnerungsarbeit, insbesondere den Stolpersteinen in Mörfelden-Walldorf. Mein Buch „Stolpersteine gegen das Vergessen“, gemeinsame Rundgänge „Jüdische Spuren“ unterstützt durch Flyer und Broschüren sind so gemeinsam entstanden. Beim allgegenwärtigen Antisemitismus muss diese Arbeit fortgesetzt werden!

Hans-Jürgen Vorndran, FV Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis GG



Jedem fünften Rentner droht im Alter Armut

Mehr als jeder fünfte Rentner könnte in 20 Jahren von Altersarmut bedroht sein. Das zeigt eine neue Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

Bei den Plänen der Koalition, das Problem zu bekämpfen, sehen die Forscher erhebliche Mängel.

Grundproblem des Generationenvertrags: Mitte der 1960er Jahre war die Altersstruktur der Bevölkerung noch grundlegend anders als heute.

Selbst bei weiter positiver Konjunktur könnte das Armutsrisiko im Alter in den kommenden Jahren spürbar steigen. Der Anteil der von Armut bedrohten Rentner könnte bis 2039 von 16,8 auf 21,6 Prozent wachsen.

Besonders betroffen seien Geringqualifizierte, Alleinstehende sowie Menschen mit längerer Arbeitslosigkeit.

„Selbst bei einer positiven Arbeitsmarktentwicklung müssen wir mit einem deutlichen Anstieg der Altersarmut in den kommenden zwanzig Jahren rechnen“, heißt es.

Bei ihrer Berechnung gehen die Forscher unter anderem davon aus, dass sich der Arbeitsmarkt weiter positiv entwickelt. Als von Armut bedroht gelten Menschen mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens. Laut der Studie sind das Personen, deren monatliches Nettoeinkommen unter 905 Euro liegt. Fast 17 Prozent

der Rentner sind armutsgefährdet - laut einer Studie könnten es selbst bei starker Konjunktur mehr werden.

Die Grundrenten-Pläne der Koalition helfen nach Ansicht der Forscher kaum.



Gut besuchte Chile-Gedenkveranstaltung

Die Linksjugend solid Kreis Groß-Gerau, die SDAJ Mörfelden-Walldorf, die Stadtverordnetenfraktion der DKP/LL Mörfelden-Walldorf, Cuba Sí Hessen und das ehemalige Chile Komitee hatten zum Gedenken an Salvador Allende und den Militärputsch in Chile eingeladen.

Es sprachen u.a.: Petra Heimer, Landesvorsitzende der LINKEN, Tim Beyermann von der örtlichen DKP/LL. Die jährliche Veranstaltung bekommt zunehmend Aufmerksamkeit. Erinnert sie doch auch daran, dass Sozialdemokraten und Kommunisten in Mörfelden-Walldorf die Gedenkstätte nach dem Militärputsch 1973 beschlossen hatten. In diesem Jahr gab es einen besonders guten Besuch. Nach dem offiziellen Teil gab es am Allendeplatz eine Diskussionsrunde.

Wohnen ist Menschenrecht

Ein jetzt neu gegründetes Bündnis „Wohnen ist Menschenrecht“ schlägt Alarm und fordert einen radikalen Kurswechsel in der Wohnungs- und Mietenpolitik. Träger des Bündnisses sind u.a.: der Deutsche Mieterbund (DMB), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), „Mietentscheid Frankfurt“.

Im Aufruf heißt es: Ein Jahr nach dem Wohngipfel im Bundeskanzleramt hat sich auf den Wohnungsmärkten in Deutschland nichts geändert: Mehr als eine Million bezahlbare Mietwohnungen fehlen, der Bestand an Sozialwohnungen schrumpft weiter auf jetzt nur noch 1,18 Millionen. Die Mieten haben Rekordniveau erreicht, die Wohnkostenbelastung liegt für Einpersonenhaushalte bei 34 Prozent, für einkommensschwächere Haushalte bei 46 Prozent. Wohnen ist zum Armutsrisiko geworden.



TRUMP KENNT
KEINEN KLIMAWANDEL
ER KENNT NUR
GESCHÄFTE

Alles hängt mit allem zusammen

Sie kamen mit ihren Fahrrädern aus allen Himmelsrichtungen zur IAA. In einer Sternfahrt aus Städten wie Aschaffenburg, Gießen oder Mannheim. Unter dem Motto „aussteigen“ hatten zahlreiche Organisationen und Fahrradverbände zu einer großen Protestaktion für mehr Radwege und fahrradfreundliche Innenstädte aufgerufen. Am Ende folgten diesem Aufruf 25.000 Menschen, die vor der IAA auftauchten.

Viele Menschen kamen mit ihren Kindern und auch Fahrradfahrer*innen im fortgeschrittenen Alter waren dabei. Ein deutlicher Kontrast zu den auf der IAA präsentierten Autos, bei denen es vor allem um Größe und Geschwindigkeit ging.



Auf der IAA in Frankfurt wollten VW, Daimler, BMW, Opel & Co. sich und ihre zerstörerischen Blechkisten feiern. Kein Wunder: Mit dem Bau und Verkauf von Autos ließ sich bisherviel Geld verdienen. Die Autoindustrie gehört zu den mächtigsten Zweigen der deutschen Wirtschaft und bildet das Fundament des deutschen Exportmodells – mit seinen verheerenden ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgen weltweit. Mit dem Slogan „Driving Tomorrow“ tut der Messeveranstalter VDA so, als hätte er Zukunft zu bieten, setzt aber auf ein Verkehrssystem von gestern. Höher, schneller, schwerer: Das ist das Motto des ungebremsten Wachstums. Neu ist nur die Antriebsart: Elektroantrieb statt Verbrennungsmotor.

Eine radikale Verkehrswende funktioniert aber nur, wenn dem zerstörerischen motorisierten Individualverkehr ein Ende gesetzt und ein gemeinwirtschaftliches, klimaneutrales Verkehrssystem etabliert wird, das allen zugänglich ist. Daran haben die Autokonzerne kein Interesse. Es würde ihre Renditen beschränken. Mit E-Mobilen soll der Verkehr CO₂-neutral werden. Deren Herstellung setzt jedoch doppelt so viele CO₂-Emissionen frei wie konventionelle Vergleichsprodukte und benötigt zudem die seltenen Metalle Lithium und Kobalt.

**Ihr habt Fragen zur
Sozialistischen Deutschen
Arbeiterjugend?
Ihr wollt aktiv werden?**

**Schreibt uns doch mal:
[facebook.com/DKPLinkeListe](https://www.facebook.com/DKPLinkeListe)**

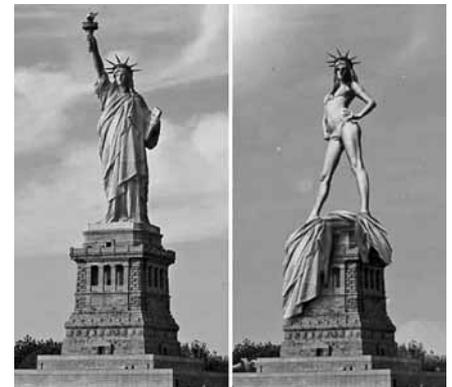
Die Städte verstopfen sie im selben Maße wie ihre Vorgänger mit Verbrennungsmotor. Zumal mit jedem neuen Modell die Menge an Blech wächst, weil die Fahrzeuge größer und schwerer werden.

Wir stellen fest: Alles hängt mit allem zusammen. Die Zerstörung unseres Klimas durch steigende Verkehrsemissionen, die Verstopfung unserer Städte und die Abkoppelung unserer Dörfer durch Autokonzerne. Die weltweite Klimaentwicklung und die Flüchtlingsbewegung.

Die Macht der Autokonzerne ist nicht zu unterschätzen. Wer Geld hat, kann sich fast alles kaufen. Auch Zeitungen und Fernsehnachrichten.

Wir stellen fest: Auto- und Digitalkonzerne versuchen, sich mit Mitteln wie E-Mobilität und digitalen Plattformen, Daten, Profit und Marktmacht zu sichern.

Wir glauben jedoch, dass das automobilen Zeitalter zu Ende geht und dass sich die Autokonzerne vielleicht zum letzten Mal zur IAA in Frankfurt trafen.



KAPITALISMUS

Ein einzelner Mensch steigt in ein tonnenschweres Fahrzeug, um zur Arbeit zu kommen. Das ist Irrsinn, aber Alltag in unserem Land, in dem Kapitalismus herrscht.

Bis Ende Juni sind in Deutschland jede Woche durchschnittlich 56 Menschen im Straßenverkehr gestorben. Zuletzt wurden in Berlin drei Erwachsene und ein Kind von einem SUV überfahren.

Gerade in der aktuellen Debatte nach der IAA passt das folgende Zitat von Karl Marx. Wir verwenden es gern im „blickpunkt“, weil es stimmt.

„Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. 10 Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens.“
Aus: „Das Kapital“, Band 1, Seite 788. Marx zitiert den englischen Gewerkschaftsfunktionär Thomas Joseph Dunning.

Die erbarmungslose Jagd nach Profit im kapitalistischen System wird die Welt zerstören. Also muss das System überwunden werden.

Bürgerentscheid zügig umsetzen

Vor einem Jahr haben die Freien Wähler und ihr Erster Stadtrat mit seinen Unterstützern die SPD samt ihrem Bürgermeister mit der Orientierung auf ein zentrales Feuerwehrgerätehaus in unserer Stadt vorgeführt und unmöglich gemacht. Die Folge war ein Bürgerentscheid mit dem Ergebnis „dass zwei Feuerwehrgerätehäuser in Mörfelden und Walldorf erhalten bleiben sollen.“

Statt umzudenken und gemeinsam mit den politischen Kräften, die den Bürgerentscheid unterstützt hatten, zügig den Bürgerwillen umzusetzen, versuchte Heinz-Peter Becker im Bürgermeisterwahlkampf einen Alleingang und hat in der Stichwahl gegen den Kandidaten der GRÜNEN verloren. Trotzdem halten SPD, FW und FDP offensichtlich an ihrer Vorstellung von einem zentralen Feuerwehrgerätehaus für unsere Stadt fest. Burkhard Zieglers Kommentar - „Wir haben alles richtig gemacht.“ - legt den Schluss nahe, dass beide Niederlagen der Koalition einkalkuliert waren.

Erst 5 Monate nach dem Bürgerentscheid tagte die Brandschutzkommission und hier zeigte sich: Die freien Wähler und ihr Erster Stadtrat setzen weiter auf den zentralen Standort und darauf, dass es ihnen jetzt gelingt, einen Keil zwischen die Einsatzabteilungen und Feuerwehrvereine von Mörfelden und Walldorf zu treiben. Deutlich wird das daran, dass sie Überlegungen zum Umbau des Standorts Walldorf öffentlich als Schwächung des Standorts Mörfelden bewerten.

Damit versuchen sie nun dasselbe mit dem neuen Bürgermeister - Thomas Winkler von den GRÜNEN - was sie mit seinem Vorgänger gemacht haben. Mit dem Vorwurf „geschöner Zahlen“ setzen sie noch einen drauf, um die Umsetzung des klaren Auftrags der Bürgerinnen und Bürger zu verhindern.

Wir wollen, dass der Bürgerwille, zwei Feuerwehrgerätehäuser in Mörfelden und Walldorf zu erhalten, umgesetzt wird. Wenn dabei u.a. herauskommt, dass in Walldorf, wo der Anfang gemacht werden soll, gemeinsame Einrichtungen wie die Atemschutzwerkstatt Platz finden sollen, spricht das vor allem für das große Verantwortungsbewusstsein der Wehrführungen für den Brandschutz in der ganzen Stadt. Etwaige Mehrkosten am Standort Walldorf können Kosten in Mörfelden sparen. Die Einsatzfähigkeit unserer Feuerwehren, die das sicher selbst am Besten einschätzen können, wird dadurch offensichtlich nicht in Frage gestellt. Die Präsenz der Feuerwehr in den Stadtteilen bleibt erhalten. Kosten für Um- bzw. Neubauten für das DRK und den Bauhof würden auch an einem neuen, zentralen Standort entstehen und sind nicht der Feuerwehr oder dem neuen Bürgermeister anzulasten.

Meine Meinung

Zur neuerlichen Diskussion über die Standorte der Feuerwehr-Stützpunkte schreibt Alfred J. Arndt, ehrenamtlicher Stadtrat der DKP/Linke Liste:

Dass da noch was kommen würde, war klar. Die Niederlage im Bürgerentscheid traf tief. Das sah man schon am Abend der Stimmauszählung an den Mienen der Freien Wähler und ihrer Freunde. Sie wollten um jeden Preis den Startschuß für eine Bebauung zwischen Mörfelden und Walldorf geben. Dazu kam ihnen die Diskussion mit dem Feuerwehrgerätehaus gerade recht. Weiteres ist im Wahlprogramm der Freien Wähler nachzulesen.

Aber: Es hat nicht sollen sein. Die Bürger haben anders entschieden. Jetzt heißt es, die Niederlage nachträglich in einen Sieg zu verwandeln.

Dazu gibt es probate Mittelchen. Das eine heißt „teile und herrsche“. Also wird zunächst mit viel Tam-Tam ein Millionenprojekt für das Gerätehaus Walldorf vorgestellt. Die Mörfelder müssen warten. Das schafft Unmut.

Das andere heißt „Übertreibung“. Es wird nicht der Bürgerauftrag erfüllt, ein

Die DKP/Linke Liste weist alle Versuche zurück, die Feuerwehren von Mörfelden und Walldorf und ihre Vereine gegeneinander auszuspielen.

Die Zeit läuft. Die „Bindungsfrist“ des Bürgerentscheids muss jetzt genutzt werden, bevor die drei Jahre (9 Monate sind schon um) abgelaufen sind. Das heißt dran bleiben.

Der neue Bürgermeister ist gut beraten, die Planungen für den Standort Mörfelden jetzt aufzunehmen und sich nicht auf die Sticheleien und das „auf Zeit spielen“ der FW und des Ersten Stadtrats, der nach wie vor den zentralen Standort „im Grünen“ will, einzulassen.

Böse Zungen behaupten, er und einige seiner Freunde hätten sich mit diesem Projekt im wahrsten Sinne des Wortes verspekuliert. Sorgen wir dafür, dass es dabei bleibt. GS

Feuerwehrgerätehaus in jedem Stadtteil zu erhalten und dafür eine Planung aufzustellen. Stattdessen wird trickreich eine schon etwas ältere Planung aus der Schublade gezogen, die Äpfel und Birnen vermischt. Man rechnet Bauhof, Rotes Kreuz und was-nicht-noch-alles auch gleich mit rein und nennt es ein „De-Luxe-Projekt“. Das kostet dann schon mal über 10 Millionen. Die Absicht ist klar: Der Bürger soll sich fragen, ob er nicht vielleicht falsch abgestimmt hat. Denn nach dieser Milchmädchenrechnung soll es scheinen, als ob allein das Walldorfer Gerätehaus am Ende teurer wird als das mit deutlicher Mehrheit abgelehnte gemeinsame Gerätehaus zwischen den Stadtteilen.

So hofft man, die Dreijahres-Frist, für die der Bürgerentscheid gilt, aussitzen zu können. Danach kann man noch mal neu abstimmen lassen. Und bis dahin sollte es gelungen sein, die Bürgerschaft zu spalten und mit Äpfel- und Birnen-Rechnung dazu zu bringen, diesmal „richtig“ abzustimmen. So das Kalkül der Freien Wähler.

Denn nicht jeder kann es sich leisten, vorsorglich erworbene Grundstücke im fraglichen Gebiet als „Blumenwiese“ abzuschreiben und auf Spekulationsgewinne verzichten zu müssen.

KEINE WEITERE FLUGHAFENERWEITERUNG

Studie zur Luftverschmutzung

Der Frankfurter Flughafen - eine Ultrafeinstaub-Schleuder

Langsam dämmert der Wissenschaft, wie gefährlich Ultrafeinstaub für Mensch und Umwelt sein könnte. Neue Messungen belegen: Der Frankfurter Flughafen stößt auffällige Mengen der dreckigen Mini-Partikel aus - und sehr viel mehr als zum Beispiel die A3.

So ein Beitrag der „hessenschau“.

„Ultrafein“ - das klingt mehr nach Waschmittel als nach Dreck in der Luft, der Extremwetterlagen vermehrt und Krankheiten wie Krebs oder Diabetes befördern könnte. Kein Wunder, dass den Ultrafeinstaubpartikeln (UFP) in ihrer Nanometer-Dimension lange Zeit viel weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde, als dem 100 Mal größeren Feinstaub.

Rund um den Frankfurter Flughafen ist das inzwischen aus gutem Grund anders, wie die kürzlich vorgelegte Zwischenbilanz einer laufenden Studie zeigt. Was das Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie vergangenen Sommer in einem ersten Bericht noch als Verdacht formulierte, ist demnach nun Gewissheit: „Der Betrieb auf dem Flughafengelände stellt eine bedeutende Quelle für die Ultrafeinstaub-Belastung im Umfeld dar.“

Seit 2017 spürt das Landesamt dem Ultrafeinstaub rund um den Flughafen nach. Kraftwerke schleudern die Partikel heraus, Auto-Auspuffe - nicht zuletzt aber auch Flugzeuge. Und das nicht nur in luftiger Höhe, sondern in erheblichem Maß auch beim Starten, Landen, Rollen und sogar im Leerlauf auf dem Betriebsgelände. Schon vor einem Jahr gab die Behörde bekannt: Wenn der Wind von dort her weht, steigt in der bewohnten Nachbarschaft der Anteil an Ultrafeinstaub in der Atemluft auffällig.

Als Ultrafeinstaub gelten in der Luft enthaltene Teilchen mit einer maximalen Größe von 100 Nanometern; das sind 0,0001 Millimeter.

Nach der Auswertung weiterer Daten von inzwischen vier Messstationen in den Frankfurter Stadtteilen Sachsenhausen und Schwanheim, zwischen Flughafen und A3, sowie in Raunheim (Groß-Gerau), steht der Flughafen eindeutig als zentraler Feinstaub-Produzent da. Überraschend ist das aufgrund vergleichbarer Untersuchungen in den USA und anderswo nicht. Aber zum wissenschaftlichen Beweis kommen Details.

An allen Messstandorten steigt bei Wind aus Richtung Flughafen die UL-

trafeinstaub-Konzentration. Sie sinkt sofort auf einen Bruchteil, sobald der Wind nur ein wenig aus dem Sektor Flughafen wegdreht.

Dieser Wind weht meist in die angrenzenden Teile der Stadt Frankfurt, aber auch in den nördlichen Teil des Kreises Groß-Gerau.

Markant erhöht sind die Werte nur, wenn auch Betrieb auf dem Flughafengelände ist.

Der meiste ultrafeine Staub kommt direkt vom Gelände. Auch Flugzeuge im Landeanflug erhöhen die Messwerte zwar, die Belastung sei aber nicht direkt unter der Anfluglinie messbar. Und sie sei deutlich geringer als diejenige durch Wind vom Flughafengelände.

Der Verkehr auf den Autobahnen trägt zu alldem deutlich weniger bei.

Wir bedanken uns für die Glückwünsche zum 50. „blickpunkt“-Geburtstag und für die großen und kleinen Spenden, die wir erhalten!

**Das blickpunkt-Spenden-Konto:
Kreissparkasse GG
IBAN
DE37508525530009003419**

KOMMUNALES

Antrag der DKP/LL-Fraktion Einsatz von hellem Asphalt

Im Antrag heißt es u.a.:

In Zukunft werden alle Straßen im Stadtgebiet mit einer hellen, hitzereduzierenden Fahrbahndecke bzw. Deckschicht versehen.

Dies gilt für alle größeren, zusammenhängenden Abschnitte, die erneuert werden, nicht aber für kleinteilige Ausbesserungsarbeiten.

Aus der Begründung: Wir möchten vor

Ort den Klimawandel mit den städtischen Möglichkeiten bekämpfen. Heller Asphalt soll uns dabei helfen. Er reflektiert und soll Wärmeinseln verhindern, die unsere Städte auch für die Nacht aufheizen.

Anfrage der DKP/LL-Fraktion Verbleib von Akten der Kläranlage

In der Anfrage heißt es u.a.

Der DKP/LL liegen eindeutige Hinweise darauf vor, dass am 31. Mai 2019 - also nach der Einsetzung des Akteneinsichtsausschusses - Aktenordner der Kläranlage an ein Digita-

lisierungs-Unternehmen übergeben worden sind.

Wir bitten um Beantwortung der Fragen bis zur nächsten Sitzung des Akteneinsichtsausschusses.

Trifft es zu, dass mit Leistungsdatum vom 31. Mai 2019 Aktenordner der Kläranlage an ein Fachunternehmen zum Einscannen übergeben wurden? Wer hat die Anweisung zum Einscannen am 31.05.2019 gegeben und wer hat den Auftrag wann an die betreffende Firma erteilt?

Wo sind die am 31.05.2019 digitalisierten Originalordner jetzt?

Was enthalten/enthielten diese Aktenordner?



Die Naturfreundebewegung entstand als eine international tätige, sozialistische Umwelt-, Kultur-, Freizeit- und Touristikorganisation bereits im Jahre 1895 in Wien. Ihre Wurzeln liegen in der Arbeiterbewegung. Der Verein „Die Naturfreunde“ wurde in Walldorf im Jahre 1923 gegründet. Erste Zusammenkünfte gab es im Keller der Schule in der Waldstraße, danach in der Gaststätte „Zur Neuen Welt“. Ihr späteres Domizil war im „Ecktännche“, so heißt auch heute noch das kleine Waldstück zwischen Farmstraße und Bahnlinie. Dort bauten sie sich 1928/29 ihr Vereinsheim. Es gab regelmäßige Zusammenkünfte und es wurde eine gute Kinder- und Jugendarbeit betrieben. Wandern und Bergsteigen, aber auch die Betätigung in Musik- und Theatergruppen wurde als sinnvolle Freizeitbeschäftigung angesehen. Der Gedanke, gemeinsam mit den Gewerkschaften und den Arbeiterparteien für eine bessere Welt einzutreten, war keinem Mitglied fremd. Aber 1933 wurden die Naturfreunde, wie alle Arbeiterorganisationen, von den Faschisten verboten, ihr Eigentum beschlagnahmt, viele Mitglieder verfolgt und nicht wenige umgebracht. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Verein und seine Jugendgruppe, gemeinsam mit der Ortsgruppe Mörfelden, wieder aktiv. Neben den vielen schönen Wanderungen gab es auch die Teilnahme an Veranstaltungen u. a. gegen die erneute Kriegsgefahr und für eine bessere Welt, bei den Ostermärschen und am 1. Mai. Das heutige Foto zeigt das Walldorfer Naturfreundehaus im Jahre 1930. 1983 wurde es abgerissen.



Veranstaltungen im Kulturbahnhof Mörfelden

KuBa



Cocktailabend, Thema: Spooky Halloween

Freitag, 4. Oktober - 20 Uhr - Eintritt frei

Kulinarische Weinprobe

Samstag, 5. Oktober - 20 Uhr

Kosten: 15 EUR

VVK im KuBa und Buchhandlung Giebel

Spieleabend

Dienstag, 15. Oktober - 20 Uhr - Eintritt frei

Das Vinyl wird gerettet

Donnerstag, 17. Okt. - 20 Uhr - Eintritt frei

Nachlese zur Frankfurter Buchmesse

Samstag, 19. Oktober - 20 Uhr - Eintritt frei

Todesursache: Flucht.

Die dunkle Kehrseite unserer westlichen Werte

Vortrag Dr. Rolf Gössner

Dienstag, 22. Oktober - 20 Uhr - Eintritt frei

Bal Folk Session

Mittwoch, 23. Oktober - 20 Uhr - Eintritt frei

Quiz

Freitag, 25. Oktober - 20 Uhr - Eintritt frei

Unser Lexikon

Schbrisch

Bei dem
brenne aach net
alle Kerze
uff de Tort.